

wöchentliche Informationen aus Kurdistan und der Türkei

Hände weg von Şengal!

Der Vertreter der Regionalregierung Kurdistan-Irak (KRG) und PDK-Funktionär Necirvan Barzani droht mit einem Angriff auf Şengal.

Als Dachverband des Êzidischen Frauenrats e.V. schließen wir uns einer Erklärung des Rates der ÊzidInnen zum Wiederaufbau von Şengal, der Partei für Freiheit und Demokratisierung der ÊzidInnen (PADÊ), der Bewegung der Freien Frauen Şengals (LAJÊ) sowie des Rates der Jugend Şengals vom 26.12.2016 bezüglich dieser Drohungen an:

Durch den Angriff der Terrororganisation IS und ihrer Verbündeten am 3. August 2014 gegen die êzidische Bevölkerung und durch die Mitverantwortung der Peshmerga der autonomen Region Kurdistans, die ihrer Aufgabe der Verteidigung der Bevölkerung in Şengal nicht nachkommen, wurden hunderte Menschen auf grausame Weise hingrichtet. Tausende Mädchen, Frauen und Kinder wurden verschleppt und vom IS auf „Sklavinnenmärkten“ verkauft. Hunderttausende Menschen wurden zur Flucht gezwungen.

In dieser Situation, als es keine andere Verteidigungskraft gab um diesen Genozid zu stoppen, eilten die Guerillakräfte der PKK (HPG, YJA-STAR) sowie Kämpferinnen und Kämpfer der YPG und YPJ aus Nordsyrien (Rojava) mit den wenigen ihnen zur Verteidigung stehenden Kräften herbei. Sie verhinderten schlimmere Folgen des Genozids, indem sie einen Fluchtkorridor nach Nordsyrien schufen. Bis zum heutigen Tag werden die in den Gebirgen Şengals eingeschlossenen Êziden von der Guerilla unter großen Verlusten verteidigt.

Statt diese Erfolge und Entwicklungen zu begrüßen und den

noch andauernden Widerstand gegen die noch kämpfende Terrororganisation IS zu unterstützen, lehnt sich die Führung der PDK, die die Regionalregierung Kurdistan-Irak usurpiert hat, gegen die Selbstorganisierung und die selbstbestimmten Verwaltungsstrukturen unserer Bevölkerung auf, und droht uns mit Angriffen. Die Guerilla der PKK war die erste Verteidigungseinheit, die in der schwersten Zeit des Genozids unserer Bevölkerung zur Seite stand. Und noch immer verteidigen sie uns und sind eine der wichtigsten und erfolgreichsten Kräfte im Kampf gegen die Terrororganisation IS. Solche Drohungen von Necirvan Barzani spielen der Terrororganisation IS in die Hände. Sie verschließen den Weg zum Zusammenhalt und zur Einigkeit unserer Bevölkerung. Sie sind mit verantwortlich dafür, dass sich unsere Bevölkerung, die sich weiterhin in Gefangenschaft der Terrororganisation befindet, nicht befreien kann.

Şengal liegt außerhalb der derzeitigen Grenzen der Region Kurdistan-Irak und ist rechtlich an den Zentralstaat Irak angebunden. Somit ist die kurdische Regionalregierung überhaupt nicht zuständig für Şengal. Wenn wir als ÊzidInnen und die Region Şengal für die PDK und Necirvan Barzani so wichtig sind, warum haben ihre Peshmerga uns am Tag des Genozids gegenüber der Terrororganisation in Stich gelassen? Anstatt sich für diese Geschehnisse und ihr Verhalten bei der Bevölkerung zu entschuldigen und die Verantwortlichen der PDK, die ihrer Pflicht und Aufgabe der Verteidigung in Şengal nicht nach gekommen sind, zur Verantwortung zu ziehen, passiert das Gegenteil. Diejenigen, die durch ihre unterlassene

Hilfe eine Mitverantwortung am Genozid tragen, erhielten Auszeichnungen und noch mehr Befehlsgewalt als zuvor.

Das Embargo, das die PDK in jeder Hinsicht gegen Şengal verhängt hat, die Verhinderung der Rückkehr der êzidischen Bevölkerung nach Şengal und die Hindernisse beim Wiederaufbau Şengals offenbaren die Entvölkerung Şengals als das wahre politische Ziel.

N. Berzani hat seine Drohungen kurz nach einem Treffen mit dem türkischen Präsidenten T. Erdogan abgegeben. Erdogans Ziel ist die Vernichtung aller ihm kritisch gegenüberstehenden Minderheiten und Oppositionellen auch über die türkischen Landesgrenzen hinaus. Die PDK hat bereits in den vergangenen Jahren und verstärkt in der letzten Zeit kritische JournalistInnen, AktivistInnen und Nichtregierungsorganisationen, extralegal ohne jegliche rechtliche Befugnis teilweise durch ihre Sicherheitskräfte ihre Räume und sogar privaten Räume durchsucht, sie ihrer Arbeitsplätze verwiesen und darüber hinaus inhaftiert und währenddessen nachweislich gegen ihre Menschenrechte verstoßen. Dies geschah im Jahr 2016 unter anderem bei der Verhaftung der Journalistin Aysel Avesta und der Schließung der Frauenorganisation Repak mit Sitz in Hewler. Deren Mitarbeiterinnen wurden außerhalb der Stadtgrenze im Nirgendwo ausgesetzt und mit einem Einreise in die Stadt Hewler-Erbil belegt. Anfang Januar 2017 wurde das Büro der êzidischen NRO Yazda aus noch ungeklärten Gründen von den KDP-Sicherheitskräften durchsucht und geschlossen. Es wurden Wohnungen, in denen sich AktivistInnen der Plattform der Êzid-

Meldungen:

Bilanz der Volksverteidigungskräfte HPG für 2016

Das Pressezentrum der Volksverteidigungskräfte HPG hat die Bilanz über die Auseinandersetzungen zwischen der HPG und den „Sicherheitskräften“ der Türkei für 2016 veröffentlicht. Im Besonderen habe die Türkei in den Regionen Amed, Botan, Dêrsim, Serhad und Amanos ihre Aktivitäten verstärkt.

Bei militärischen Auseinandersetzungen und Zusammenstößen wurden laut Presseerklärung 3404 türkische Soldaten und Polizeikräfte, darunter 38 Offiziere, getötet. 585 KämpferInnen der HPG haben 2016 ihr Leben verloren, darunter 13 KämpferInnen in Şengal. 14 Mitglieder der HPG sind in die Hände des Feindes geraten.

Acht Panzer, 158 gepanzerte Fahrzeuge, eine F-16 und drei Helikopter konnten von der HPG zerstört werden, 25 (11 Cobra und 14 Sikorsky) wurden beschädigt. 1150 Initiativen der HPG wurden gezählt. 323 Bodenoffensiven, 406 Luftangriffe, 88 Angriffe mit Kampfhubschraubern, 493 Angriffe mit schwerer Artillerie wurden vom türkischen Regime durchgeführt. Von 286 Operationen liegen keine Ergebnisse vor. (ANHA, 3.1., ISKU)

Dêrin-Peshmerga-Veteranen solidarisieren sich mit Kandil

Fast 200 Mitglieder der südkurdischen Veteranengruppe Dêrin Peshmerga waren mit ihren Waffen in den Kandil gekommen, um dort mit einer Presseerklärung ihre Solidarität mit Kandil zu bekunden. Sie erklärten, dass sie einen neuerlichen Geschwisterkrieg unter den Kurden nicht zulassen werden. Sollte die Türkei den Süden betreten, würden sie dies „als Besatzung Südkurdistans“ auffassen, hieß es in ihrer Erklärung. In ihrer Erklärung kritisierten sie Necirvan Barzani hinsichtlich seiner Erklärung, die PKK solle den Şengal verlassen; „Erklärungen dieser Art würden nur die Kolonialisten erfreuen, den Kurden hingegen brächten sie keinen Nutzen.“ Weiter sagten sie: „Die Bevölkerung Şengals wurde durch die Guerilla (der PKK) vor dem Massaker gerettet. Es werden immer noch êzidische Frauen und Kinder auf (Sklaven)märkten verkauft. Es ist die Guerilla (der PKK) die sie (auch weiterhin) nicht im Stich lässt.“

Zwei Internationalisten im Kampf gegen den IS getötet

Zwei weitere Internationalisten haben bei Rakka ihr Leben verloren.

Der Engländer Berxwedan Givara (Ryan Lock) und der Kanadier Agir Ararat (Nazzareno Antonio Tassoned) waren Teil der am 5. Oktober begonnenen Operation „Zorn des Euphrat“ gegen den Islamischen Staat in Rakka. Beide verloren am 21. Dezember in Dorf Caber Xerbi bei Rakka ihr Leben.

Ryan Lock (Berxwedan Givara) war 20 Jahre alt, als er sich im August vergangenen Jahres auf den Weg von England nach Rojava machte und sich der YPG anschloss. Bereits am 24. November war Ryan Lock bei einem Luftangriff der Türkei auf Stellungen der YPG verletzt worden. Bei dem Angriff waren 12 Kämpfer der YPG getötet worden, unter ihnen auch Anton Leschek aus Deutschland und Michael Israel

aus den USA. Als Ryan Lock sich von seinen Verletzungen erholt hatte, ging er zurück an die Front. Am 21. Dezember verlor er mit drei Weggefährten im Dorf Caber Xerbi bei Rakka sein Leben. Nach dem 25-jährigen Konstandinos Erik Scurfield (bei Tel Hamis 2015) und dem 22-jährigen Dean Evans (in Minbic 2016) ist Ryan Lock der dritte Engländer, der an der Seite YPG sein Leben verloren hat. (ANF 4.1., ISKU)

Ahmet Türk: Wir müssen eine gemeinsame Front gegen den Faschismus bilden

Der Rechtsanwalt Erdal Kuzu veröffentlichte eine Botschaft seines Mandanten Ahmet Türk, dem inhaftierten Kobürgermeister der Stadt Mardin (türk. Mardin): „Es ist notwendig eine gemeinsame Front gegen den Faschismus zu bilden. Wir müssen einen starken Zusammenhalt aufbauen“.

Rechtsanwalt Kuzu machte zudem eine Aussage über Ahmet Türk gesundheitlichen Zustand, der sich laut seiner Aussage zusehends verschlechterte. Türk weigerte sich weiterhin in Handschellen untersucht zu werden, da dies unmenschlich und „entehrend“ sei, so der Rechtsanwalt.

Über Oya Öznur, eine weitere Anwältin, sendete Ahmet Türk

den Brief in dem er auch über seinen Gesundheitszustand berichtet. In einem Auszug aus seinem Brief heißt es:

„Die Werte meines Herzschrittmachers wurden genommen. Es wurden Blut- und Urinproben gemacht. Mir wurde kein einziges Ergebnis genannt. Sie behaupten, sie bereiten einen Bericht vor. Auch einen Sehtest habe ich gemacht, der Arzt sagte mir, dass ich eine Operation gegen den Grauen Star benötige. Ich habe Schwierigkeiten zu lesen. Beiden Augen tränen ohne Unterlass. Aber mehr als all dies besorgen mich die widerrechtlichen Erfahrungen.“

Es gibt Inhaftierungen ohne jegliche rechtliche Grundlage. Und

als wäre dies nicht genug, gibt es Folter. Isolation ist Folter. Ich habe einen Zellengenossen wegen meines gesundheitlichen Zustandes. Doch viele andere werden in totaler Isolation gehalten, komplett allein. Was wir erleiden ist nicht einfach auf Grund des Referendums. Sie wollen ihren Weg zur Diktatur ebnen, indem sie alle Revolutionäre, Demokraten, Kurden und Andersdenkende einschüchtern. Eines Tages werden die Menschen der Türkei diese Tyrannei hinterfragen und kritisieren. Es ist notwendig eine gemeinsame Front gegen den Faschismus zu bilden. Wir müssen einen starken Zusammenhalt aufbauen“.

(ANF 5.1., ISKU)

Desweiteren unterstützten die Dêrin-Peşmerge-Veteranen den Aufruf der Gemeinschaft der Gesellschaften Kurdistans KCK zu einem Nationalkongress und erklärten, dass der Nationalkongress jetzt das einzige Mittel sei, die vorhandenen Probleme zu lösen. (ANF 3.1., ISKU)

PKK verurteilt den grausamen Anschlag von Istanbul

In der Sylvesternacht wurde um 1.15 Uhr ein Terroranschlag auf den Club „Reina“ im Istanbuler Viertel Ortaköy durchgeführt. Meldungen zu Folge soll der oder die Angreifer in die Menge von 500 bis 600 Besuchern des Clubs, die ausgelassen ins neue Jahr feierten, geschossen haben. Dabei wurden nach offiziellen Angaben 39 Menschen getötet und weitere 69 verletzt. Unter den Toten und Verletzten sind auch Touristen. Die HDP verurteilte den Anschlag scharf. 14 Mitglieder der Ezidenlerin Sosyalist Partisi (ESP), die am Tatort eine Presseerklärung abgaben in der sie den Anschlag verurteilten und Nelken für die Ermordeten niederlegten, wurden anschließend von der Polizei verhaftet. Auch die PKK verurteilte den Anschlag aufs schärfste. Murat Karayılan erklärte für die PKK, dass sie nichts mit dem Anschlag zu tun haben. Er erklärte auch, dass er sich nicht vorstellen könne, das überhaupt irgend eine Kraft der Kurden dafür verantwortlich sein könnte: „Denn alle Kräfte, die sich für die Interessen der Kurden einsetzen sind darum bemüht, das türkische Volk zu gewinnen. Unser Kampf ist ein legitimer. Wir möchten das kurdische und das türkische Volk für uns gewinnen. Der Kampf um die Befreiung der Kurden ist gleichzeitig auch ein Kampf für die Demokratisierung der Türkei. Deshalb sind unschuldige Zivilisten niemals ein Ziel für uns. Keine kurdische Kraft nimmt Zivilisten zur Zielscheibe. Wir kämpfen lediglich gegen den türkischen Kolonialismus“, heißt es in seiner Erklärung. (ANF 1.1., ISKU)

Einladung zum langen Marsch

Die KurdInnen und andere Bevölkerungsgruppen der Region stehen aufgrund der aktuellen Lage in Nordkurdistan/Türkei und Rojava/Syrien, wie auch im gesamten Mittleren Osten, vor riesigen Herausforderungen. Unsere Freiheitsbewegung und ihre Avantgarde sind mit einer ernsthaften Bedrohung konfrontiert. Aus diesem Grund richten wir uns an Euch und laden Euch ein zu einem langen Marsch, geplant vom **1. bis zum 11. Februar 2017 von Luxemburg nach Straßburg**. In Straßburg werden wir eine Großdemonstration von KurdInnen und ihren FreundInnen aus ganz Europa veranstalten. Gleichzeitig mit unserem Marsch werden zwei weitere Gruppen starten, eine Gruppe aus Deutschland und eine andere aus Genf. Sie werden

sich alle auf der Großdemonstration am 11. Februar in Straßburg treffen. (...)

Das Hauptziel des langen Marsches ist es, weitere Aufmerksamkeit auf die kurdische Frage im Allgemeinen und auf die Situation Herrn Abdullah Öcalans im Besonderen zu lenken. Es geht auch darum, internationale Unterstützung zu sammeln, durch die der AKP deutlich gemacht werden soll, dass das Schicksal von Herrn Öcalan weniger eine interne Angelegenheit der Türkei ist als vielmehr eine von internationalem Interesse. So dass jeder Schaden, der ihm zugefügt wird, Grund sein wird für Aufschrei und Ächtung international. Wir freuen uns auf Eure Meinung zu diesem Thema und auf Informationen über Eure Möglichkeiten zur Teilnahme am Marsch.

Sobald wir Eure Antwort bekommen, senden wir Euch mehr Informationen, exakte Daten und ein vorläufiges Programm.

Wir werden die Individuen und Institutionen, welche die universellen Werte von Demokratie, Freiheit, Gerechtigkeit, Frieden und die Menschenrechte hochhalten, ebenfalls dazu aufrufen, an unserem Marsch teilzunehmen oder Solidaritätsbotschaften zu schicken. Wir werden die Presse und die Öffentlichkeit dazu aufrufen, ihre Unterstützung und Solidarität zu zeigen.

Es wäre schön, wenn sich interessierte und teilnehmende Personen bis zum 15. Januar anmelden unter :

langermarsch2017@riseup.net
KCDK-E – Kongreya Civaken
Demokratik en Kurdistiyên li
Ewropa

→ Hände weg von Şengal!

Innen aus Nordkurdistan-Türkei in der KRG aufhielten durchsucht und diese wurden des Landes verwiesen und gegen sie ein Einreiseverbot in die KRG verhängt.

Mit diesen Praktiken offenbart die PDK ihre Feindschaft gegenüber Bürgerrechten, gegen Oppositionelle und Minderheitengruppen wie den ÊzidInnen, die ihre Herrschaftspolitik nicht unterstützen. Während die êzidische Bevölkerung aus der Şengal Region einem Genozid/Femini-zid der Terrororganisation IS ausgesetzt ist, betreibt die PDK vor den Augen der Weltöffentlichkeit eine Anti-Êzidenpolitik und die Entwölkung in der Şengal-Region. Aufgrund eigener wirtschafts- und geopolitischen Interessen unterstützt sie so letztlich das genozidiale Vorgehen der Terrororganisation und der AKP-Regierung.

Die PDK und AKP können es offensichtlich nicht ertragen, dass sich die Êziden in Şengal, insbesondere die Frauen selbst organisieren und auf Grundlage der Philosophie Abdullah Öcalans, des demokratischen Konföderalismus, autonom und friedlich mit ihren Selbstverwaltungs- und Selbstverteidigungsstrukturen in der Şengal-Region leben. Die êzidischen Frauen werden mit ihrer bewaffneten und politischen Organisation dafür sorgen, dass sie nie wieder ein solches Massaker und einen solchen Genozid in dieser Form erleben. Sie werden die Täter, die Mittäter, die Verantwortlichen, die PDK und Barzanî zur Rechenschaft ziehen. Für den Aufbau von Şengal und der Rückkehr der ÊzidInnen in ihre Herkunftsregion rufen wir unsere Bevölkerung und die alle Menschen, die für die Wahrung der Menschenrechte und die Demo-

kratie sind, dazu auf, sich für unsere Interessen einzusetzen und gegen eine solche Politik der PDK nicht zu schweigen.

Die Êziden in Şengal wollen ein friedliches, multiethnisches, frauenbefreites Leben in ihrem Jahrtausenden alten Siedlungsgebiet führen. Wir rufen alle demokratischen Menschen, Institutionen und politischen EntscheidungsträgerInnen dazu auf, uns Êziden darin zu unterstützen, unsere Selbstorganisation in Şengal fortzuführen und gegen die Anfeindungen der AKP und PDK zu verteidigen.

HÄNDE WEG VON ŞENGAL – Wir ÊzidInnen werden uns weiterhin selbst organisieren.
Her bi jî YBS und YJS!
Jin-Jiyan-Azadî!

Dachverband des Êzidischen
Frauenrats e.V.

Quellen:

ANF Firat
Nachrichtenagentur

N û ç e

erscheint wöchentlich und kann in gewünschter Stückzahl gegen Übersendung des Portos bei der ISKU

Spaldingstr. 130-136

20097 Hamburg

Tel.: 040 - 421 02 845

E-mail: isku@nadir.org

bestellt werden.

Spenden auf unser Konto:

Postbank Köln, BLZ 37010050

Konto-Nr.: 3968-506

Weitere Informationen und einen täglichen Pressespiegel findet Ihr im Internet unter:

www.isku.org